



CHRIST + LEBEN

IN FORCHTENSTEIN

Pfarrzeitung Forchtenstein
Ferien 2/2021



Foto: Gernot Wiesinger

Pfarrer
Thomas Vayalunkal
Mobile: 0664/1225431

Pfarre
Mariä Himmelfahrt
7212 Forchtenstein
Hauptstraße 59
Tel. 02626 / 63147

Kanzleistunden
Mittwoch 7:30 - 11:30
Freitag 17:00 - 19:00

E-Mail:
forchtenstein@rk-pfarre.at
Homepage
pfarre-forchtenstein.at

Thema dieses Pfarrblattes ist „Heimat“

Nicht da ist man daheim,
wo man seinen Wohnsitz hat,
sondern wo man verstanden wird.

Christian Morgenstern

Pfarrer Thomas Vayalunkal und
der Pfarrgemeinderat wünschen erholsame Urlaubs- und
Ferientage.



HEIMAT

Heimat

Heimat schenkt Geborgenheit

Die schönste Erinnerung eines Menschen ist die Erinnerung an seine Kindheit, wo er Geborgenheit, Zuwendungen, Zuneigungen und Zärtlichkeit genossen hat. Durch die Erinnerung wird ihm, auch mit Hilfe des nostalgischen Gefühls, Heimat geschenkt. Nostalgie hat hier die Funktion, den negativen Gefühlen durch positive Erinnerungen zu begegnen. Es wird gesagt: Heimat ist ein Gefühl, wo man alles hat was man braucht, wo man ein Dach über der Seele hat, also ein Zuhause hat. Es ist dort, wo unsere Wurzeln verankert sind, wo man die Sorgen überwinden kann, wo das Herz sich wohl fühlt, wo man gemeinsam lacht. Der indische Philosoph Rabindranath Tagore sagt: „Ein Mensch, der diese Gefühle hat, ist nie heimatlos, denn einer wohnt im Herzen des anderen.“

Jesus schenkt Heimat

Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht“ (Mt. 11,28-29). Er schaut nicht mehr nur zu, sondern ist voll mittendrin. Er selbst geht den Weg des Leidens mit der großen Last des Kreuzes, um uns eine Heimat mit ihm und durch ihn zu geben. Dazu macht er sich in uns und um uns präsent. Diese Präsenz von Jesus schenkt den Menschen Heimat in der Pfarre. In ihr wirkt Jesus und lädt die Menschen zur Ruhe bei ihm ein und sendet jeden als Verantwortlichen, um die Heimat unter den zusammengerufenen Menschen, also in der Kirche, zu verwirklichen.



Pater Theodor und Ministranten

Kirche schenkt Heimat

Kirche ist und sollte ein Ort sein, wo jeder erkennen soll, was Jesus begonnen hat und wo jeder sich weiter entwickeln kann. Sie gibt das Gefühl einer christlichen Gemeinschaft. Im zweiten Vatikanischen Konzil wurde der tiefe Wunsch nach Heimat bei Gott auch im „Gaudium et Spes“ (Freude und Hoffnung) niedergeschrieben. In diesem Erlass wird deutlich ausgedrückt, dass „die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi sind. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht ein Echo in ihren Herzen seinen fände“ (GS 1). Kirche kann nicht individuell sein. Sie soll die Gemeinschaft pflegen, den anderen die Tränen abwischen. „Versag keine Wohltat dem, der sie braucht, wenn es in deiner Hand liegt, Gutes zu tun.“ Spr. 3,27. Sei in der Mitte, um gemeinsam Ängste und Not der Menschen zu lindern, um allen darin ein Gefühl von Heimat zu geben. Man kann nicht allein leben und das ist auch nicht christlich. Denn Heimatgefühl ist ein wichtiger Bestandteil der christlichen Gemeinschaft. Das ist auch die Tradition unserer Pfarre. Dies sollte weiter gepflegt werden, damit ein gutes und wirksames, partizipatives Miteinander verwirklicht werden kann.

Pfarrer Thomas Vayalunkal

Aktion - Dach für Kroatien

Es zählt zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen ein Dach über dem Kopf zu haben und zu wissen, wo man sich am Abend zum Schlafen hinlegen kann. Junge Menschen haben oft viel Freude daran, sich ein eigenes zu Hause schaffen zu können. Umso trauriger ist es dann, wenn dieses zu Hause von Naturkatastrophen bedroht oder sogar vernichtet wird.

Dies ist in jüngster Zeit leider in Kroatien passiert. Nach Weihnachten zerstörte ein schweres Erdbeben mit rund 300 Nachbeben in der Region Sisak – Moslavina und rund um die Hauptstadt Zagreb Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Familienhäuser. Das Ausmaß der Katastrophe ist gewaltig. Derzeit sind mehr als 10.000 Häuser unwiederbringlich zerstört. Rund 7.500 Familien, alte Menschen und Kranke leben in Notschlafstellen und haben kein Dach mehr über dem Kopf. Genau hier möchte die Aktion „Ein Dach für Kroatien“, die von der Diözese Eisenstadt ins Leben gerufen wurde, und von unserer Pfarre unterstützt wird, Hilfe leisten.



In den kommenden Wochen und Monaten sollen in der am stärksten betroffenen Region Banonvina Einfamilienhäuser errichtet werden. Es werden Fertigteilhäuser mit einer Größe von ca. 85 m² errichtet. Die Fertigteile in Holzmassivbauweise werden im Burgenland hergestellt. Mittlerweile wurden die ersten Häuser erbaut und es sollen in den nächsten Monaten noch weitere folgen. Diese Häuser sollen Familien wieder in ihrer Heimat ein zu Hause schenken, in dem sie voller Hoffnung in die Zukunft schauen können.

Unsere Pfarre unterstützt dieses Projekt und möchte dazu beitragen ein Netz der Solidarität zu spinnen. Durchgeführt wurde schon am Sonntag nach Pfingsten ein Mehlspeisenverkauf, bei dem selbstgemachte Kuchen, Torten und Schnitten erworben werden konnten. Außerdem wurden auch die Gewerbetreibenden unseres Ortes um ihre Hilfe gebeten.

Wenn Sie eine Spende für diese Aktion tätigen wollen, können Sie diese in der Pfarrkanzlei während der Kanzleistunden abgeben oder bis zum 10.8.2021 auf folgendes Konto überweisen: IBAN: AT06 3306 5001 0242 5098

Verwendungszweck: Dach für Kroatien



60 Jahre Diözese Eisenstadt & 100 Jahre Burgenland

Anton Dirnberger

Unsere Heimat feiert heuer zwei Jubiläen, nämlich 60 Jahre Diözese Eisenstadt und 100 Jahre Burgenland. Ich möchte Sie mitnehmen auf eine kleine Zeitreise durch 100 Jahre Geschichte.

Nach dem Ende des ersten Weltkriegs lebte im äußersten Westen des heutigen Ungarns eine deutschsprachige Minderheit. Durch den Zerfall der Habsburgermonarchie wurde diese Gruppe von Österreich getrennt. 1919 beschloss man, da sich die Bevölkerung Österreich mehr zugehörig fühlte, den Teil von Ungarn abzutrennen. Volksabstimmungen, Aufstände und Diskussionen führten 1921 dann zur Integration des heutigen Burgenlandes in die Republik Österreich. Landeshauptstadt hätte eigentlich Sopron werden sollen, eine Volksabstimmung votierte aber für den Verbleib der historischen Stadt bei Ungarn. Eisenstadt wurde schließlich 1925 Landeshauptstadt des Burgenlandes und setzte sich gegen Bad Sauerbrunn durch. Gleichzeitig kommt es zu einer Neuordnung der kirchlichen Verwaltung, das Burgenland gehörte bisher zu den Diözesen Raab (Győr) und Steinamanger (Szombathely). 1922 wurde eine apostolische Administratur für das Burgenland eingerichtet.

Der Name Burgenland geht auf die vier ehemaligen Verwaltungseinheiten Pressburg, Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg zurück. Heute befindet sich keines der Gebiete im tatsächlichen Burgenland, der Name blieb aber erhalten.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Burgenland innerhalb der sowjetischen Besatzungszone neu errichtet. Im November 1949 wird Josef Schoiswohl, der später Bischof der Diözese Graz-Seckau wurde, zum apostolischen Administrator des Burgenlandes ernannt.

Am 15. August 1960 erhielt die burgenländische Kirche ihren eigenständigen Platz in der katholischen Kirche Österreichs. Mit der Bulle „Magna Quae“ wurde das Burgenland zur Diözese Eisenstadt. Eine der prägenden Figuren nach 1960 war der erste Diözesanbischof Stefan Laszlo. Er war selbst Burgenländer, der Deutsch, Ungarisch und Kroatisch sprach und die Diözese formte. Höhepunkt seiner Amtszeit war der Be-

such von Papst Johannes Paul II. 1988 in László Heimatgemeinde Trausdorf. Zum ersten Mal sind damals die Grenzen zum Ostblock geöffnet worden. Besucher aus Ungarn, Polen und dem damaligen Jugoslawien kamen ins Burgenland. War das damals schon ein Vorbote für den Fall des „Eisernen Vorhanges“ Ende 1989?

Politisch war das Burgenland vom Ende des zweiten Weltkriegs bis zum Fall des „Eisernen Vorhanges“ im Jahr 1989 am Rand von Europa. Danach verwandelte sich das Burgenland von einem Ort der Spaltung in ein Gebiet von Zusammenhalt und Vereinigung. Es gibt viele grenzüberschreitende Initiativen, vor allem die grenzüberschreitenden Naturparke oder Wanderwege wie der Alpannonia sind gelebte Beispiele dafür.

Nach dem Rücktritt von Stefan László wurde am 24. Jänner 1993 Paul Iby zum 2. Bischof der Diözese Eisenstadt geweiht. In seine Amtszeit fiel die Seligsprechung des Augenarztes Ladislaus Batthyány-Strattmann durch Papst Johannes Paul II. 2003 in Rom. Seine Gebeine ruhen in einem Schrein in der Basilika in Güssing.

Ägidius J. Zsifkovics wird nach dem Rücktritt von Paul Iby am 25. September 2010 zum 3. Bischof der Diözese Eisenstadt geweiht.

Zu den Jubiläen gibt es auch viele Veranstaltungen im Jahr 2021. Im Diözesanmuseum Eisenstadt wurde Ende April die Sonderausstellung „Pannonische Geschichte(n). 60 Jahre Diözese Eisenstadt – 100 Jahre Land Burgenland“ eröffnet. Diese ist bis 11. November 2021 zu sehen. Ab 15. August 2021 wird die Jubiläumsausstellung unter dem Motto „Wir machen Geschichte“ auf der neu renovierten Friedensburg Schlaining eröffnet. Die Ausstellung bildet das Fundament für das „Haus der burgenländischen Geschichte“, das ab 2023 dort seine Pforten öffnen soll.

Unsere Heimat hat in der Vergangenheit vieles erlebt und auch viele neue Herausforderungen werden zukünftig auf uns zukommen. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges haben wir alles friedlich gemeistert. Unser Ziel muss sein, dass es auch in Zukunft so bleibt.

Einladung von Bischof Ägidius Zsifkovics:

„Das Jubiläum soll ein Fest mit den Menschen und für die Menschen unserer Diözese sein. Ein Fest für die Kinder und all jene, die sich die Offenheit des Kindseins bewahrt haben, ein Fest für die Jugend und ihren Mut zu Neuem, ein Fest für die Älteren und ihre Erfahrung, ein Fest also für die ganze Familie. Unsere Diözese ist nur denkbar als Gemeinschaft der vielen Menschen, die mit ihr und in ihr leben: die gefestigt ihren Dienst in der Kirche tun ebenso wie jene, die mit Zweifeln kämpfen oder sich mit manchem in der Kirche schwer tun. Euch allen möchte ich Danke sagen und ermutigen, miteinander Zukunft zu gestalten.“

Am Pfingstmontag ist das burgenländische Jubiläumsjahr mit einem Festgottesdienst in Eisenstadt feierlich beschlossen worden. Im Zentrum der via ServusTV österreichweit übertragenen Festmesse standen dabei der



Dank für 60 Jahre Diözese

und 100 Jahre Bundesland sowie die Bitte um einen lebendigen Glauben, um christliche Hilfsbereitschaft und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Bischof Ägidius Zsifkovics erinnerte dabei auch an den „Ungeist der Zeit“ und die „belastete Vergangenheit“. Umso mehr gelte es „die Vielfalt in unserem Land, die Volksgruppen und Ökumene als Kostbarkeit und Bereicherung zu schätzen und zu schützen.“

Eine Delegation der Pfarre - Ratsvikarin Magda Rigler-Sauerzapf mit Gatten, Bürgermeisterin Riki Reismüller mit Gatten und Vizebürgermeister Sepp Neusteurer - nahmen an den Feierlichkeiten teil.



Im August 1960 gab es eine erste, besondere Pilgerfahrt. Im Sonderzug fuhren Burgenländerinnen und Burgenländer mit ihrem neuen Bischof Stefan László nach Rom.

Mit 23 Bussen machte man eine 8-tägige Rundreise: Auf dem Programm stand das christliche Rom, eine Audienz bei Papst Johannes XXIII. im Castel Gandolfo und ein Besuch des Grabes der Hl. Maria Goretti in Nettuno. Am linken Bild sind die Forchtensteinerinnen Maria Bollmann, Annemarie Geisendorfer, Anna Sauerzapf, Maria Spuller und Maria Stockinger vor dem Eingang zur Papstbasilika Sankt Paul vor den Mauern.

Maria – unsere Heimat im Glauben

Franz Neusteurer

Die Heilige Maria ist die Mutter von Jesus und wird deshalb „Gottesmutter“ genannt. Weil sie von Gott für diese Aufgabe von Anfang an ausgewählt war und ohne zu zweifeln bedingungslos auf Gottes Plan vertraut hat, ist sie für uns das größte Vorbild im Glauben und wird deshalb auch „Mutter der Kirche“ genannt. Eine Mutter ist der Inbegriff liebender Fürsorge und Geborgenheit. Der Schoß der Mutter ist die erste Heimat im Leben jedes Menschen. Die Kirche (Gemeinschaft der Gläubigen) ist unsere religiöse Heimat. Wir dürfen daher zu Recht die Heilige Maria ganz besonders verehren, ihr Leben und ihr Gottvertrauen als Vorbild nehmen und sie als unsere Heimat im Glauben betrachten.

In der Geschichte des Christentums entwickelten sich zahlreiche Feste und Riten zur Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria. Das jahrhundertelange Wirken des Serviten-Ordens in unserer Pfarre hat eine besondere Verehrung und Hingezogenheit zu Maria hervorgebracht. Die Serviten haben die dienende Bereitschaft Mariens in den Mittelpunkt ihres Wirkens gestellt.

Warum feiern wir besonders in den Marienmonaten Mai täglich die Maiandacht und beten im Oktober den Rosenkranz? Warum ist der Brauch von „Herbergssuche“ neun Tage vor Weihnachten in vielen Ortsteilen noch lebendig? Warum besuchen Menschen Marienwallfahrtsorte oder treffen sich regelmäßig in Gebetsgruppen um Maria zu ehren und um ihre Fürsprache zu bitten? Warum wird Marias Weg für viele Gläubige zur Richtschnur ihres Lebens?

Die Antwort könnte sein, weil viele Menschen in Maria nicht nur eine Fürsprecherin für ihre Sorgen und Anliegen sehen, sondern auch Wegweiserin und Vorbild im Glauben, um Gott näher zu kommen.

Jesus hat am Kreuz dem Apostel Johannes aufgetragen, Maria als seine Mutter anzunehmen. („...siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!“ Joh.19, 26-27) Johannes sollte Maria Heimat geben. Das gilt auch für uns.

Viele Menschen nehmen Maria mit nach Hause, im Herzen gestärkt durch das Rosenkranzgebet oder einer Maiandacht. In vielen Häusern und Wohnungen ist Maria symbolisch beheimatet durch eine Statue oder einem Rosenkranz. Sie gibt den Menschen Kraft für den Alltag und verleiht Zuversicht.

*Maria, breit den Mantel aus,
Mach Schirm und Schild für uns daraus;
Lass uns darunter sicher stehn,
Bis alle Stürm vorübergehn.
Patronin voller Güte,
Uns allezeit behüte.*

*Dein Mantel ist sehr weit und breit,
Er deckt die ganze Christenheit,
Er deckt die weite, weite Welt,
Ist aller Zuflucht und Gezelt.
Patronin voller Güte,
Uns allezeit behüte.*

*O Mutter der Barmherzigkeit,
Den Mantel über uns ausbreit;
Uns all darunter wohl bewahr
Zu jeder Zeit in aller Gefahr.
Patronin voller Güte,
Uns allezeit behüte.*

Einladung zum Patroziniums- fest, 14. August 2021

Aufgrund der Pandemie feierten wir letztes Jahr das Patroziniumfest in einer ungewohnten Form. Heuer dürfen wir es wieder mit einer feierlichen Prozession begehen. Wir laden Sie schon jetzt sehr herzlich dazu ein und freuen uns, mit Ihnen unsere Pfarrpatronin zu ehren.

19:30 Uhr Hl. Messe,
anschließend Lichterprozession



„Glaube, Hoffnung, Liebe“ diese drei christlichen Wurzeln, die ich von Anfang an in meiner Familie erlebt habe, ließen mich Heimat erfahren.

Maria Rudrupf

Familie



Ich bin von ganzem Herzen dankbar in einer schönen, gesunden Familie aufgewachsen zu sein.

Mit meinen

vier Geschwistern habe ich Gemeinschaft und Solidarität erlebt und gelebt.

Das aufeinander Rücksichtnehmen, Teilen, Verzicht und vieles mehr hat mich für mein Leben stark gemacht. Das Mitarbeiten in der eigenen Landwirtschaft hat uns gezeigt, dass es auf jeden einzelnen ankommt, um den Zusammenhalt in der Familie zu fördern. Heimat spüre ich heute noch, wenn ich den Geruch von Natur und Landluft erlebe. Da fühle ich mich wie zu Hause.

Glaube

Warum die katholische Kirche meine Heimat ist und warum ich mich als Frau in der katholischen Kirche engagiere und einbringe?

Auch das verdanke ich meinen Eltern. Dank meiner Familie bin ich in meinen Glauben hineingewachsen. Durch das christliche Vorbild meiner Eltern und das Mitleben in einer lebendigen Pfarre durfte ich erfahren, dass mir was zugetraut wird. Dank ermutigender Wegbegleiter (Priester, Jungscharführerinnen, gemeinschaftliches Leben in der kath. Jugend) verstärkte sich in mir sehr bald der Wunsch, mich in der Kirche zu engagieren.



Hoffnung

Ein Mensch, der hofft, glaubt daran, dass alles seinen Sinn hat und dass es immer die Möglichkeit gibt, dass sich die Dinge

zum Guten wenden.

Hoffnung kann als eine Art kindliche Vorfreude auftreten, weil die positive Erwartung an ein bestimmtes Ereignis wächst. Besonders als Kinder erwarteten wir die verschiedenen Feste im Jahreskreis in einer großen Hoffnung und Vorfreude. Auch wenn wir nicht alles bekamen was wir uns wünschten, ist



der Glaube an das Gute nicht versiegt, schwierige Zeiten - weil wir nicht alles haben konnten, wurden gut durchlebt. Hoffnung schenkt Zufriedenheit und Zuversicht. Das möchte ich jeden Menschen, besonders der jungen Generation wünschen.

Liebe

„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1. Kor. 13,13)

Nach wie vor ist, nach meiner eigenen Familie, die Pfarrfamilie meine zweite Heimat.

Hier möchte ich das, was ich Zeit meines Lebens erfahren, erlebt und gelebt habe in die Gemeinschaft einbringen. Neben der Arbeit im Pfarrgemeinderat, in der kath. Frauenbewegung und anderen Arbeitskreisen sind mir am meisten die Kinder ans Herz gewachsen. Ihnen möchte ich ein Stück christliche Heimat vermitteln und das weitergeben, was Christsein ausmacht. Nämlich: Glaubens- und hoffnungsvolle Menschen zu sein, auch in besonderen Zeiten wie in der momentanen Zeit der Corona-Krise.

„Wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.“ (1.Kor.13,2)

Diese wahre Liebe, die von Gott kommt, lässt uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken und ein Stück Heimat finden dort wo wir gerade leben.



Bereits zum dritten Mal wurden HI. Messen und ein Kreuzweg aus der Pfarrkirche Forchtenstein von Radio Maria übertragen. Mit Silvia und Josef Sonnleitner, die die Technik und Organisation machen, ist eine schöne Zusammenarbeit möglich. So können wir gemeinsam vielen Menschen die Kirche nahebringen.



M
A
R
K
U
S
A
N
D
A
C
H
T



Gott sei Dank konnten heuer die Markusandacht im Innenhof des Klosters und die drei Bitttage abgehalten werden. Eine HI. Messe zu den Bitttagen wurde im Jahr des HI. Josef bei wunderschönem Wetter bei der Josefikapelle gefeiert.

Josef-Kapelle



Neben den täglichen Maiandachten wurden auch die Kinder zu einer Kindermaiandacht eingeladen. 34 Kinder, auch unsere Erstkommunionkinder, sind gekommen. Es wurde aus dem Leben von Maria erzählt und auch Bibelstellen gelesen, die über Maria berichten. Dazu wurden Marienlieder gesungen und Mariengebete gebetet. Die Kinder waren aufmerksam dabei und lernten so den Weg von Maria kennen.



Mit viel Freude haben sich die 22 Erstkommunikationskinder am Fest Christihimmelfahrt versammelt, um mit ihren Taufpaten und Taufpatinnen, Eltern, Geschwistern, Großeltern und vielen Gläubigen die Tauferneuerung zu feiern. Im Gottesdienst, der von den Kindern und ihren Lehrerinnen feierlich gestaltet wurde, ist die Liebe Gottes und das Vertrauen darauf, dass er sie beschützt und durch Jesus Christus begleitet, spürbar gewesen.



Zum Muttertag wurde eine feierliche Hl. Messe gefeiert, die vom Arbeitskreis Familie vorbereitet und gestaltet wurde. Am Schluss der Hl. Messe bekam jede Frau und Mutti ein kleines Geschenk überreicht, das ihren Garten zum Blühen bringen soll.



Heuer konnte, unter Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen, die traditionelle Fronleichnamsprozession wieder stattfinden. Betend und singend zogen wir mit der Monstranz durch das Dorf. Die Teilnehmer erfreuten sich an den, entlang der Straße, aufgestellten Birken und geschmückten Fenstern. Ein großes Dankeschön den Hausbewohnern, dass diese Tradition beibehalten wird. Viele Menschen auch Kinder und Familien sind diesem Ruf gefolgt, nachdem letztes Jahr der Umzug wegen Corona ausfallen musste. Pfarre und Kirche zeigte sich damit nach wie vor lebendig. Natürlich hoffen wir, dass unser Musikverein im nächsten Jahr wieder dabei sein kann.



Liebe MinistrantInnen!

Euer Dienst ist ein wichtiger Beitrag zu einem lebendigen Gottesdienst. Beim Gottesdienst drücken wir mit Farben, Gewändern, Symbolen, Ritualen den Dank und die Freude gegenüber Gott aus. Ihr habt viele verschiedene Aufgaben, wie z.B. Weihrauch. Dieser weist auf die besondere Anwesenheit Gottes hin. Die Leuchter beim Ambo sagen uns, dass das Wort Gottes Licht auf unserem Weg sein will.

Zurzeit bereiten sich 4 Ministranten, 2 Buben und 2 Mädchen für den Ministrantendienst vor. Es sind lebendige Gruppenstunden, wo wir einerseits lernen, wie das Ministrieren geht und andererseits auch spielen. In der letzten Ministunde erklimmen wir mit großer Spannung sogar den Kirchturm. Liebe MinistrantInnen, danke für euren wichtigen, wertvollen Dienst. Gott segne euch!



Firmung 2021

Am 12. Juni 2021 empfingen 28 Jugendliche das Heilige Sakrament der Firmung. In vier Gruppen, geleitet von neun Firmbegleiterinnen, bereiteten sie sich seit Herbst auf dieses große Fest vor. Für Herrn Pfarrer Thomas war es nicht nur die erste Firmung in unserer Pfarre, er fungierte auch als Firmspender.



Unsere Firmung heuer war sehr schön. Die Lieder haben immer gepasst und man hat sehr gemerkt, wie viel Mühe sich alle gegeben haben. Auch die Vorbereitungszeit war interessant und hat uns gut auf diesen Tag eingestimmt. Ich und alle anderen sind sehr froh dieses Jahr dabei gewesen zu sein.

Kerstin Fenz

Eigentlich findet die Firmung immer am Samstag nach Ostern statt. Da aber aufgrund der Corona-Pandemie diesmal alles anders war, mussten auch wir die Firmung verschieben. Trotz Einschränkungen hatten wir schöne gemeinsame Messen und Vorbereitungsstunden, die liebevoll und lehrreich gestaltet waren.

Unser Motto lautete ‚Glauben@Gott.2021‘ und unsere Gruppennamen hatten wir von den 4 Evangelisten: Matthäus, Lukas, Johannes und Markus. Am Firmungstag selber waren wir in 2 Gruppen geteilt. Meine Gruppe und die Gruppe Matthäus waren gleich um 9 Uhr dran. Bei der Firmungsmesse wurden sehr schöne Lieder gesungen und die Kirche war toll dekoriert. Wir konnten die Hl. Firmung empfangen und freuen uns, dass es trotz der Corona-Maßnahmen eine gelungene Feier war.

Emma Salamon

Termine

- 25.07.2021** Christopherussonntag, Autosegnung
Festgottesdienst anlässlich des
60. Geburtstages von Pfarrer Aby
- 14.08.2021** Patroziniumsfest Mariä Himmelfahrt
- 15.08.2021** Mariä Himmelfahrt
- 22.08.2021** Auslandscharitassonntag,
Anbetungstag in der Rosalienkapelle
nach der Hl. Messe bis 12 Uhr
- 05.09.2021** Rosaliakirtag
- 14.09. - 17.09.** 40-stündiges Gebet
- 19.09.2021** letzte Rosaliamesse
- 03.10.2021** Erntedankfest

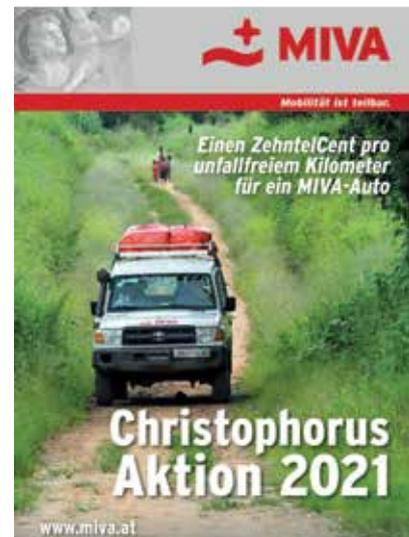
**Änderungen der Termine aufgrund von Corona-
Maßnahmen jederzeit möglich!**



Ende April feierten Maria und Rudi Rudrupf mit ihrer Familie und der Pfarrgemeinde ihr 50-jähriges Hochzeitsjubiläum. Im Rahmen einer feierlich gestalteten heiligen Messe, holten sie sich nochmals Gottes Segen. Wir gratulieren der langjährigen Mitarbeiterin unserer Pfarre und ihrem Mann sehr herzlich!

Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: forchtenstein@rk-pfarre.at
Für den Inhalt verantwortlich: Pfr. Thomas Vayalunkal 0664/1225431
Redaktion: Dirnberger Anton, Neusteurer Franz, Postmann Dagmar,
Rigler-Sauerzapf Magda, Rudrupf Maria, Wutzlhofer Elfriede
Beiträge von Einzelnen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion
decken.
Layout: D & R Postmann, InDesign CS6

**Taufen**

- 06.06.2021** Schreiner Zoe Sophie
Eltern: Schreiner Michael u. Nicole
- 13.06.2021** Geisendorfer Ben
Eltern: Geisendorfer Hannes u. Lisa

**Verstorbene**

- 13.03.2021** Johann Schaller
14.04.2021 Anna Brieber
24.04.2021 Cäcilia Hrad
27.04.2021 Anna Geisendorfer
07.05.2021 Anita Reisner
23.05.2021 Josef Schuh

**Spenden**

- Sternsinger** € 3.465,40
Fastensuppen € 1.121,00
Gründonnerstag € 292,70
Karfreitag € 345,00
Heiliges Land € 326,00
Fastenaktion € 2.203,00
Weltgebetstag Frauen € 222,00